

Globus Inform

10-jähriges Jubiläum des „Globus“

Es hat unser lang erwartetes Fest stattgefunden, welches wir schon so lange, intensiv und mit so großer Liebe vorbereitet haben! Es ist nicht einfach, so ein rundes Datum zu begehen – 10 Jahre, aber auch sich mit unseren Freunden zu treffen, alles zu erzählen, was passiert ist und was bei „Globus“ geschieht, über irgendetwas Ungewöhnliches, Märchenhaftes nachzudenken.

So im „Schoße“ unseres Teams wurde die Idee für das „Globus“-Haus geboren, das so etappenweise mit Liedern, Gedichten, Fotos und Eindrücken geschildert und aufgebaut wurde.

Auf der Bühne erblickten die Festgäste (wir hatten einen vollen Saal) das märchenhafte Haus mit den noch „leeren“ Balken. Nach Plan musste jeder „Globusianer“ über seine Zielrichtung erzählen und seinen Baustein befestigen, um damit symbolisch mitzuhelfen, unser „Globus“-Haus aufzubauen.

Zur Erinnerung an das Jubiläum wurde den Vertretern eine Statue überreicht – ein Mädchen hält über dem Kopf einen Stern als Symbol unserer kreativen Bemühungen.

Der Festabend in deutscher und russischer Sprache wurde durch unsere ständigen Moderatoren Svetlana Baranenko und Klaus Görner geführt. Er sang ein interessantes Lied auf den „Globus“ nach eigener Dichtung. Und unsere Svetlana ist die Autorin der Hymne, die auf der Website veröffentlicht ist und die wir mit Begeisterung und großem Enthusiasmus an diesem Festabend dargeboten haben. Danach haben Lena und Igor Shemyakov in Gedichtform erzählt, wie die Idee zur Schaffung des „Globus“ entstanden ist. In Worten war alles immer spielerisch wie im Märchen, aber in der Praxis war es schwierig, sich selbst und wie die mehrjährige ständige Arbeit war, darzustellen. Aber am Festtag wird sich nicht über Schwierigkeiten beklagt, sondern das Positive hervorgehoben und der Bau unseres „Hauses“ begann.

Die ersten Veranstaltungen waren die musikalisch-literarischen Abende und die Deutschsprachkurse für die



ältere Generation. Sehr emotional und berührend erzählte über ihre Kurse und ihre Schüler Sofia Leonidovna Shayevych, und ihr wurde als erste „das Mädchen mit dem Stern“ überreicht.

Wie dann die Tradition zur Durchführung der musikalisch-literarischen Abende begann, begeisterte Lev Gadas den Saal in eindrucksvoller und humorvoller Weise.

Auf dem großen Bildschirm wurden Fotos aus dem gewaltigen Fundus gezeigt, das sich in diesen Jahren angesammelt hatte, und im Saal erkannten viele sich selbst und ihre Bekannten und waren sehr erfreut darüber. Wie immer sang Olga Shayevych eindrucksvoll und mit bezaubernder Stimme ein Duett mit Klaus Görner und ein Duett mit Lev Gadas.

Die frühere Moderatorin unserer zahlreichen Abende war Lana Korostyshevskaya, die den Zuhörern ihre Erinnerungen und Eindrücke mitteilte. Seit dieser Zeit können viele jenen Zyklus der Abende zu dem Thema „Deutsche

Schriftsteller und Dichter als Opfer des Faschismus“,

„Schicksale von Wissenschaftlern in der Nazizeit“ und andere nicht vergessen. Und über die vor kurzem durchgeführten Abende erzählte Svetlana

Baranenko, die noch frisch im Gedächtnis der Zuschauer sind und große Popularität verdienen.

Und danach wurde die Zeit der Zeitung „Globus-Inform“ genannt und mit ihrem „Baustein“ und den Gedichten ins Haus kam Ljuda Beribes – die Gründungsmutter der Zeitung, die erste Redakteurin, und es begann eine spannende Geschichte.

In dieser Zeit wurden auf dem Bildschirm die Umschlagblätter aller 101 Zeitungsausgaben aufgeblättert (und sie erscheinen sowohl in deutscher als auch in



russischer Sprache). Sie wurden von drei Redakteuren herausgegeben. Wie viel Arbeit, Kraft und Liebe wurde in unsere Zeitung vom gesamten Team gesteckt, wie viele Ausgaben konnte man so machen! Eine Zeitung herauszugeben, ist nicht einfach, aber ein so interessanter Prozess! Es kommen neue Autoren mit neuen Ideen, „Veteranen“ treten nicht ab. Und 2007 spaltete sich im Einklang mit den Gesetzen unserer Internetzeit von der Zeitung die Website ab. So leben sie auch seit jener Zeit – Zeitung und Website und ergänzen sich miteinander und tragen die Informationen über das Leben bei „Globus“ in die Welt und rund um den „Globus“.

Die Präsentation der wesentlichsten Momente in der Entwicklung und Arbeit unserer Website wurde als „Videostunde“ aufgenommen,

die sich als Einladung versteht, diese „Globus“-Seite häufiger aufzurufen. Weiter erstürmten unsere fröhlichen,

ausgelassenen und unvergleichlichen Schwestern Marina und Lena Murberg die Bühne und brachten sofort 3 Bausteine ein: Zirkel der Kinderkreativität, internationale Küche und Feste. Sie wählten kreativ auch Fotos und Musik für ihren Auftritt. Sie gestalteten alles hervorragend und



erzählten davon. Marina ist überhaupt ein Gestaltungsgenie, von ihren Händen wurden die Festdekorationen und Stände gemacht und Lena wirkt wie ein Generator, der Ideen, Szenarien und Wettspiele hervorsprudelt. Und in das „Haus“ ging schon mit Karte, Rucksack und Kompass die begeisterte Touristin Galina Schaatschneider. Auf dem Bildschirm erschien ein lustiger Film über



eindrucksvolle Momente unserer Wanderungen. Das Schlusseffektbild des touristischen Teils war die Sachsenkarte, auf der die Fähnchen dort aufgesteckt waren, wo wir bereits unseren Besuch abgestattet haben. Aber es sind noch einige zu



erforschende Stellen geblieben, die die Füße von „Globus“ noch nicht betreten haben und wohin wir uns unbedingt noch begeben müssen!

Und dann kam die Zeit der Musik und Poesie und ins Haus kamen Irina Konstantinova und Svetlana Baranenko. Bei den „Globusianern“ gab es immer die Idee, sich zu treffen, Lieder zu singen, Gedichte zu lesen und den Umgang zu pflegen. So wurde unser Klub „Dialog“ geboren, dessen Zusammenkünfte immer in einem vollen Saal und mit ständigem Erfolg durchgeführt wurden. Irina las ihr Gedicht, Svetlana sang Lieder. So war es einfühlsam und besonders herzlich.



Mit Glückwünschen und guten Worten traten Konstantin Grinson und Jakov Rabinovitsch auf.

Mit eigenen Liedern zur Gitarre begeisterte den Saal Xenia Zülke.

Auf die Bühne kam Igor Shemyakov und stellte eine der ältesten Tätigkeitsrichtungen des „Globus“ vor – das Integrationsnetz der Volleyballmannschaften und die Arbeit mit der Jugend.

Unter energiegeladener Musik zeigten sich auf dem Bildschirm die Mannschaften mit Spielmomenten, Überreichung von Auszeichnungen, die fröhlichen Gesichter der Sportler, die Jugendtreffen und Feste.

Man kann sagen: vielen Dank Igor auch für die Organisation und die technische Unterstützung des Festes.

Als letzte schwammen ins Haus auf der Segeljacht die „Brigantiner“ unter Leitung von Peter Sonnenberg. Diese neue Richtung in der Tätigkeit des „Globus“ - in der Beharrlichkeit, der Arbeit und in dem Drang zur Schifffahrt - wurde durch die befreundete Mannschaft demonstriert und rief einen lebendigen Einblick und eine Menge von Fragen bei den Zuschauern hervor.

Sehr gefallen haben die Abschlussworte von Lena und Igor Shemyakov. Sie brachten auf die Bühne einen Baustein ohne Aufschrift und luden alle, die es wünschen, ein, zusammen mit „Globus“ zu arbeiten und eventuell noch nicht realisierte kreative Ideen in die Tat umzusetzen.

Kommt zu uns, wir sind offen für Kreativität, wir



werden uns gemeinsam weiterentwickeln.

Tragt eure Bausteine, eure Gedanken und Fähigkeiten in unser gemeinsames „Globus-Haus“.

Das Jubiläum endete, aber „Globus“ steht nicht still, wird nicht bronziert wie eine Statue, ist nicht unbeweglich, ruht sich nicht auf seinen Erfolgen aus, sondern bewegt sich mit einer Fülle von Energie, Ideen, Positivem und Plänen.

Das Leben geht weiter!



Am 29. November 2013 hat das 10-jährige Jubiläumsfest im IZ „Globus“ stattgefunden.

Jubiläumsdaten sind immer Etappen, die Wegabschnitte abstecken.

Was wurde gemacht, war es nützlich; man betrachtet alles rundherum, wer mit uns zusammen war, womit wir uns befasst haben, was wir entwickelt haben, wo wir noch nichts erreicht haben und inwieweit unsere Tätigkeit aktuell ist.

Und dann geht der Blick in die Zukunft, ob es Perspektiven gibt ...



Ja, auch für uns ist der Augenblick für so eine Analyse anlässlich des 10-jährigen Jubiläums von „Globus“ gekommen, und zwar ein Exkurs in die Geschichte und in die Ereignisse, die sich bei den Menschen am meisten eingepreßt haben, und es werden auch die Pläne für die Zukunft beleuchtet.

An diesem Abend haben sich die getroffen, die zu verschiedener Zeit in verschiedenen Richtungen mit „Globus“ zusammengearbeitet haben, die Leser unserer Zeitung „Globus-inform“, die Teilnehmer unserer verschiedenen Veranstaltungen, deren Vertreter Vereine, wie

z.B. des Puschkin-Klubs, des Internationalen Engagements und andere, und auch jene, die zum ersten Male von uns gehört haben.

Wir hoffen sehr, dass es für alle Gäste und Teilnehmer an unserem Jubiläumsabend interessant war.

10 Jahre „Globus“ wurde feierlich begangen

Die große Feier zum 10-jährigen Jubiläum am 29. November 2013 war ein großer Erfolg.

Der Konzertsaal war sehr gut besucht, die Besucher waren aufmerksam am Programm interessiert und die Stimmung war überwältigend.

10 Jahre „Globus“ ist eine Erfolgsgeschichte. Viele sind im Verein aktiv und haben über die ganze Zeit das Image des Vereins geprägt.

Die Veranstaltung wurde von den einzelnen Mitwirkenden getragen, die eindrucksvoll ihre Tätigkeit vorstellten.

Symbolisch wurde ein Haus aufgebaut, und jedes Arbeitsfeld wurde dokumentiert und als Baustein für das gemeinsame Haus angelegt. So erfolgte auch die bildliche Darstellung.

Die Angebote des Vereins gehen von Kommunikations- und Medienberatung über Deutschsprachkurse, Reiseveranstaltungen, literarisch-musikalische Abende, Jugendarbeit, Internationaler Segelklub, Integrationsvolleyballnetz und kulinarische Zirkel bis zu den monatlichen Zeitungsausgaben.

Diese Darbietungen wurden immer durch musikalische Interpretationen, die von Svetlana Baranenko, Olga Shayeveych und Klaus Görner vorgetragen wurden, ergänzt.

Der Abend klang aus mit der „Globus“-Hymne, die eindrucksvoll von Svetlana Baranenko vorgetragen wurde und einer Präsentation in Wort und Bild von der Internationalen Segelregatta „Brigantine“.



Anschließend wurde mit Sekt auf den erfolgreichen Abend angestoßen und ein reichhaltiges Büffet verwöhnte die Teilnehmer des Abends und die Gäste.

Der Verein „Globus“ ist ein fester Bestandteil des Kulturlebens unserer Stadt und für die Migranten ein Anlaufpunkt, an dem ihnen mit ihren Sorgen und Nöten geholfen wird. Auch kann sich hier jeder selbst betätigen, seine Gedanken und Ideen einbringen, und es ist eine Heimstatt für die nach Deutschland gekommenen Bürger, die sich hier richtig wohlfühlen können.

Klaus Görner

CHEMNITZER KALEIDOSKOP

Chemnitzer Pläne im Jahre 2014

Chemnitz wird sich als Stadt des erfolgreichen Wandels präsentieren. Aus der traditionellen ist die moderne Industriestadt geworden. Die Einwohnerzahl hat sich vergrößert. Chemnitz ist attraktiver für die Bevölkerung geworden. Der hervorragende Ruf der Universität überschreitet regionale und nationale Grenzen. In diesem Semester ist bereits jeder siebte Studierende der TU ausländischer Herkunft, und es ist wichtig, weiter in die Innovationskraft von Wissenschaft und Wirtschaft zu investieren. Chemnitz braucht kluge Köpfe und gute Ideen. Deshalb wird auf Bildung und professionelle Wirtschaftsförderung besonderer Wert gelegt. Die alte Aktienspinnerei auf der Straße der Nationen soll zur Zentralbibliothek der TU Chemnitz umgebaut werden. So ist Chemnitz eine überdurchschnittliche erfolgreiche Stadt – nicht nur in Wirtschaft und Wissenschaft, sondern auch was die Lebensqualität betrifft.

Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus am 27. Januar

Der Tag des Gedenkens an die Opfer des NS-Regimes ist der 27. Januar. Seit 1996 ist er bundesweit gesetzlich verankerter Gedenktag. Er ist auf den Jahrestag, den 27. Januar 1945 bezogen – den Tag der Befreiung des KZ Auschwitz-Birkenau durch die Rote Armee.

Dieser Gedenktag erinnert an alle Opfer eines beispiellosen totalitären Regimes und an die Millionen Menschen, die unter der NS-Gewaltherrschaft entrechtet, verfolgt und ermordet wurden.

Der Gedenktag wurde 1996 durch Proklamation des Bundespräsidenten Roman Herzog eingeführt und auf den 27. Januar festgelegt. Im Jahre 2005 erklärte die Generalversammlung der Vereinten Nationen den 27. Januar in einer Resolution offiziell zum internationalen Holocaustgedenktag.

Anlässlich dieses Gedenktages wurde am 27.1.2014 im zukünftigen Museum Schocken, das Mitte Mai 2014 als Staatliches Museum für Archäologie eröffnet werden soll, eine gemeinsame Veranstaltung des Chemnitzer Musikvereins, der Jüdischen Gemeinde Chemnitz und des Evangelischen Forums in der Zeit von 18.00 Uhr bis 19.30 Uhr durchgeführt.

Valentinstag und Hochzeitsmesse in Chemnitz

Der Valentinstag am 14. Februar gilt in einigen Ländern als Tag der Liebenden.



Er geht auf den Bischof Valentin von Terni zurück, der im dritten Jahrhundert u.Z. lebte und mehrere Brautpaare, darunter Soldaten traute und ihnen Blumen aus dem eigenen Garten schenkte.

Auf Befehl des Kaiser Claudius II. wurde er am 14. Februar 269 wegen seines christlichen Glaubens enthauptet. An diesem Tag wird in Deutschland der Valentinstag gefeiert, und die

Liebespaare beschenken sich vor allem mit Blumen.

Im Zusammenhang mit diesem Festtag wurde in der Arena der Chemnitzer Messe am 25. und 26. Januar 2014 in Chemnitz eine Hochzeitsmesse durchgeführt. Etwa 100 Aussteller vom Brautausstatter über Juweliere bis hin zum Alleinunterhalter präsentierten auf ca. 5000 m² Ausstellungsfläche ihre Produkte und Dienstleistungen, sodass sich Heiratswillige und andere Interessenten gut beraten lassen konnten.

Olympische Winterspiele 2014 in Sotschi

Vom 7. Februar bis 21. Februar finden die Olympischen Winterspiele in Sotschi statt. Es werden alle Wintersportarten durchgeführt, und wir Chemnitzer sind besonders gespannt, ob Aljona Sawchenko und Robin Szolkowy die Goldmedaille im Eiskunst-Paarlauf erringen. Die starke Konkurrenz in dieser Disziplin kommt aus Russland und China.

Im Eisschnelllauf starten außerdem die Chemnitzer Nico Ihle und Alexej Baumgärtner.

Tierpark Chemnitz

Der Tierpark Chemnitz wurde 1964 gegründet. Der Park liegt am Rande der Stadt Chemnitz in Rabenstein. In diesem Jahr feiert der Tierpark sein 50-jähriges Bestehen. Es wird im Juni ein großes Tierparkfest geben. Geplant ist auch eine Jubiläumsschrift.

Die Attraktionen des Chemnitzer Tierparks sind die beiden sibirischen Tiger, die zwei Löwen, die zwei Lippenbären, die Kängurus, aber auch die Erdmännchen, die Zwergziegen, die für die Kinder als Streichtiere bevorzugt werden, das Vivarium und das Tropenhaus.

Chemnitzer Kulturtage

Vom 8. bis 23. März 2014 finden in Chemnitz die 23. Tage der jüdischen Kultur statt. Das Programm umfasst etwa 50 Veranstaltungen. Es sind viele Konzerte vorgesehen, unter anderem mit dem Leipziger Synagoralchor und dem Tel-Aviv-Quartett. Traditionell findet auch eine Führung durch die Chemnitzer Synagoge an der Stollberger Straße statt.

Klaus Görner

Neujahrsmärchen für Erwachsene



In jedem Erwachsenen lebt ungeachtet der gelebten Jahre immer noch ein Kind. Sicher auch deshalb warten wir auf das neue Jahr und sind immer bereit, die guten Traditionen zur Vorbereitung und zum Feiern zu unterstützen. Die traditionellen Neujahrsabende im „Globus“ sind bereits seit langer Zeit ein untrennbarer Bestandteil des Chemnitzer kulturellen Vorneujahrslebens. Das ist eine goldene Kombination von einem durchdachten musikalischen Theaterprogramm, von fröhlichen Wettspielen, liebevoll ausgeführter Festgestaltung des Saals und geschmackvoll



zubereiteten Gerichten. Das Volk genießt es immer, was als Märchen für einen festlichen Abend verfasst wurde.

Und dieses Mal (wie übrigens auch immer) erfüllten die „Globusianer“ die Erwartungen und erdachten ein originelles Szenarium, lustige Personen und wählten gute Musik. Ich werde den ganzen festlichen Abend in den Einzelheiten nicht nacherzählen (besser ist, wenn Sie zum nächsten Abend kommen und sich selbst überzeugen).

Ich möchte nur sagen, vielen Dank für Eure Mühe, die positiven Eindrücke und die reichhaltige Fantasie! Euch allen alles Gute im neuen Jahr und weitere schöpferische Erfolge!

Tatiana Zelik



Neujahrsmärchen für Kinder

Im „Globus“ wurden am 21. und 22. Dezember 2013 die - wie auch in unserer Kindheit - traditionellen Kinderweihnachtsfeiern mit Märchen, Wettspielen und Geschenken durchgeführt. Die schmucken Kinder konnten nicht nur ein Treffen mit dem Väterchen Frost und dem Schneeflöckchen, sondern auch ein interessantes Märchen in dem märchenhaft geschmückten Saal genießen. Und so begann die Neujahrsvorstellung ...



Der Hauptheld des Märchens war ein kleines Brot und die Mitspieler. Alle spielten gut, die Kostüme waren mit großer Fantasie und gutem Geschmack gestaltet, aber besonders chic sah das Brot aus, das mit goldenem Hut, mit einer goldenen Schmetterlingskrawatte und außerdem mit einem vergoldeten Umhang zu sehen war, aber man schaut nicht in zu viel Gold, sondern es war alles sehr lustig und lebensfroh.



Das kleine Brot läuft entsprechend dem Inhalt der Fabel zum Großväterchen Frost und bringt ihm einen Talisman der Freude im Tausch gegen die Kindergeschenke. Auf dem Weg wollen der Hase, der Wolf, der Bär, die Hexe und der Fuchs das kleine Brot aufessen, doch jedes Mal entkommt das kleine Brot mit Hilfe der Kinder, Eltern und verschiedener Ratespieler der Gefahr und setzt seinen Weg zum Großväterchen Frost fort.

Zum Beispiel müssen die Kinder, damit der Hase das kleine Brot nicht aufisst, ein Stückchen Möhre, das an einer Leine hängt, abbeißen, wobei sie die Hände hinter dem Rücken halten müssen. Damit der Wolf nicht das Brot aufisst, müssen die Kinder ein Lied mit ihm singen und damit der



Fuchs es nicht aufisst, schlagen sie ihm vor, irgendetwas zum Tee zu backen und als er spricht, dass er nicht backen kann, müssen die Kinder mit den Mamas am Weihnachtsbaum Komponenten für das Backen finden (z.B. ein Päckchen Vanille, Zimt, Backpulver u.a.)

Aber das lustigste Wettspiel ist beim Bären mit dem launischen Mischka, wo vereinbart wird, das kleine Brot nicht zu essen, wenn die Papas mit den Jungen für ihn Reitpolo spielen. Es wurden Pferde auf Stöcken, Softbälle, Körbe und Spezialzangen dazu vorbereitet. Und dann endeten die Abenteuer des kleinen Brotes, und Väterchen Frost und Schneeflöckchen erschienen.

Jedes Kind saß auf den Knien des Väterchens Frost, sagte seinen Vers auf und erhielt ein Geschenk. Die Kinder waren sehr erfreut. Danke den „Globusianern“ für das prächtige Fest, bravo!!!



Neujahrsvorstellung für Kinder im „Globus“

Die Kinder

wachsen heran, ändern ihren Geschmack, aber sie bleiben noch ein paar Jahre unverändert in ihren Wünschen, die Neujahrsvorstellung im „Globus“ zu besuchen.

Mir

gefällt diese Veranstaltung auch, da ich nirgends eine solche herzliche Atmosphäre und so ein bemerkenswertes Programm gesehen habe, das nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern begeistert. Und auch in diesem Jahr war das keine Ausnahme.



Die Neujahrsvorstellung

war nach den Motiven des Märchens „Das kleine Brot“ nach dem Originalinhalt gestaltet.

Die Kinder waren von Anfang an unmittelbar beteiligt. Der Anfang mit der Großmutter erinnerte daran, wie der Teig zu Brot zubereitet wird und danach reiste man mit dem kleinen Brot durch den Wald, brachte die „Freude“ zum Großväterchen Frost. Jede handelnde Person der Vorstellung war mit ihrem Charme etwas Besonderes. Die prächtigen



Kostüme, die zündende Musik, die Mehrzahl der Wettspiele und Überraschungen und das bemerkenswerte kleine Brot selbst, das alles prägte die Vorstellung! Alle Kinder beteiligten sich lebhaft an allen möglichen Wettspielen, Tänzchen, kooperierten und halfen dem kleinen Brot auf seinem ganzen schwierigen und gefährlichen Weg.

Dieser Programmteil prägte sich besonders ein und gefiel auch am meisten. Die Kinder äußerten sich, wenn es möglich wäre, noch mehr und noch schwieriger alles zu machen. Am Ende der Vorstellung konnten die Kinder direkt dem Großväterchen Frost Gedichte aufsagen und Lieder singen. Und schließlich gab es die langersehnten Geschenke und die Süßigkeiten auf dem Tisch.

Nach

Beendigung des Programmes konnten alle, die es wünschten, die Märchenpersonen: Großväterchen Frost, Schneeflöckchen, das kleine Brot, den Fuchs, die Hexe fotografieren.

So war es herrlich bei uns und die Fotos blieben zur Erinnerung.

Angenehm

war es, dass dem Programm auch die Eltern Aufmerksamkeit schenken!

Mit Begeisterung beteiligten sich die Eltern an den verschiedenen Wettspielen und kamen wieder in der Kindheit an, die schon lange zurückliegt! Die Kinder und Erwachsenen freuten sich und fühlten sich in der Festatmosphäre wohl. Insgesamt waren alle von Herzen fröhlich, und alle sammelten ausschließlich positive Energie für das ganze Jahr 2014.

Ein herzlicher Dank

den Organisatoren und allen, die an der Schaffung und Realisierung dieses Festes beteiligt waren, denn ihnen ist es gelungen, eine hervorragende Stimmung bei diesem Fest zu schaffen!

Der Neujahrsabend war ausnehmend fröhlich und kreativ – ein echtes Fest!

Im

nächsten Jahr kommen wir unbedingt wieder.

Den Wunsch gibt es bei allen!



Maria Gusenko

Kolumne von G. Shayevych

Das heutige Thema ist so schwierig, auch nicht eindeutig und steht oft zur Debatte.

Leider ist es in letzter Zeit eines der heikelsten Themen. Es ist ähnlich dem dünnen Eis – man kann leicht ausrutschen und stürzen und im Wasser untergehen.

Deshalb nehmen sich viele zurück und fürchten sich, laut aufrührerische Gedanken auszusprechen.

Anstoß zu diesem Thema gaben mir die Ereignisse der letzten Monate, die sich in unserer Stadt ereigneten und vorgefallen sind, und das ist auch leider der Trend in ganz Europa.

Aber alles der Reihe nach.

Deutschland ist ein wunderbares Land. Es ist aus den Ruinen des Zweiten Weltkrieges zu voller Größe auferstanden, was nicht einfach war. Es hat die Teilung in zwei Staaten fast vollständig überwunden und eine führende Rolle in Europa eingenommen, was nicht unbedingt die Liebe, aber den Respekt in der Welt verdient. So konnte es auch nicht von einem posttraumatischen Schuldkomplex für das über ein halbes Jahrhundert vorher Geschehene befreit werden. Und deshalb kränken immer noch weiter einige an verdrängter und unangebrachter Politkorrektheit und Pseudodemokratie.

Ja, es handelt sich um die Immigrationspolitik des Staates und um die Beziehung der Bewohner selbst dieses Landes dazu. Es geht um jenes Problem, wenn Erinnerung und Verantwortung durch Schuldkomplex vertauscht werden – um jene Schwachstelle des starken Landes, das viele Probleme schon jetzt trägt und seine Existenz in der Zukunft gefährdet.

Sicherlich wird es mir als ethnischen Juden, der hierher als Immigrant gekommen ist und vor ein paar Jahren Bürger Deutschlands wurde, erlaubt sein, zu dem Thema ein Urteil abzugeben.

Unter der großen Zahl von Immigranten und Nichteuropäern möchte ich sofort die „russischen“ Deutschen (und ebenso die aus den anderen früheren Sowjetrepubliken gekommen sind) trennen, die eigentlich keine Immigranten sind und die in die Heimat zurückgekehrt sind als ethnische Deutsche mit dem automatischen Erwerb der Staatsbürgerschaft und der Bewilligung aller staatsbürgerlichen Rechte und der daraus entstehenden sozialen Gleichstellungen. Und deshalb ruft die Gesetzmäßigkeit dieser politischen Entscheidungen bei mir persönlich keine Fragen hervor.

Die Situation mit dem Status der jüdischen Immigranten ist komplizierter. Die Deklaration als Kontingentflüchtlinge, die sie eigentlich nicht waren, hatte meiner Ansicht nach schneller einen geschichtlichen und moralisch-rechtlichen Aspekt, als sie tatsächlich die Probleme mit der Unterdrückung hinsichtlich der nationalen Kennwerte auf dem Territorium der ehemaligen Sowjetunion klärte.

Mir persönlich scheint es, dass das Niveau des offenbar existierenden Lebens- und staatlichen Antisemitismus in der UdSSR nicht um vieles höher war, als in jedem beliebigen anderen Staat der Erde.

Wahrscheinlich ist es so, dass gerade das Bekenntnis und die Anerkennung der eigenen Verantwortung vor der Erinnerung der praktisch vollständig vernichtenden jüdischen Bevölkerung Deutschlands in den Jahren des Faschismus das hauptsächlich bewegende Motiv der Entscheidung über die

Aufnahme der jüdischen Immigranten wurde. Nicht ohne Grund wurden bei der Aufnahme spezielle normative Dokumente erarbeitet, die sich von den bis dahin existierenden unterscheiden.

Die Flüchtlinge oder die so genannten Asylbewerber waren aus unterschiedlichen Gründen und Motiven immer in Deutschland und in Europa, besonders viele von ihnen in den letzten zwei Jahrzehnten. Das starke und meiner Ansicht nach auch zuweilen ungerechte und umfangreiche System der sozialen Sicherheit zog ständig die Menschen auf der Suche nach einem besseren Leben an, im wesentlichen aus den Ländern mit einer nicht stabilen ökonomischen Situation. Die politischen sexuellen oder persönlichen Gründe, die den Menschen zu dieser nicht einfachen Entscheidung einen Anstoß gaben, begegnet man überaus selten.

Und immer werde ich unter den letzten sein, die es wagen für einen solchen Schritt die Menschen, die keinen anderen Ausweg sehen, zu verurteilen. Der Wunsch, ein stabiles und zufriedenes Leben für sich und seine Familie zu haben, ist ein normales Bedürfnis eines jeden von uns, was nicht von der Hautfarbe, dem sozialen Status im Ausgangsland oder von der Glaubensrichtung abhängt.

Und selbst dann, wenn eine große Zahl von Asylbewerbern nicht legal in ein Land kommt, selbst ich persönlich hebe nicht die Hände, um einen Stein zu werfen, das aber nur dann, wenn diese Menschen bereit sind, nach den Gesetzen, jenes Landes zu leben, von dem sie Hilfe erwarten.

Doch da veranlasst es mich, daran zu denken, und das geht auch vielen Deutschen so, dass es ein Gefühl der Unzufriedenheit und Empörung hervorruft, wenn nationalistische Äußerungen durchschlüpfen: die Mehrheit der nicht legalen Immigranten – das sind Menschen, die aus den arabischen Ländern aus den Ländern Afrikas stammen, wo die Glaubensrichtung der Islam ist.

Ja sie selbst, die die westliche Lebensweise, die westlichen Werte, die westliche Mentalität und vieles andere verurteilen und nicht annehmen, worauf sich die ökonomische und soziale Überlegenheit und das Aufblühen der entwickelten Länder stützt und wo sie mit allen Wahrheiten und Unwahrheiten versuchen, mit vielseitigen Geheimlehren dieser Religion zu punkten.

Das Fehlen der eigenen Toleranz zu diesen „frischgebackenen Europäern“ verträgt sich mit ihren unverhältnismäßigen Respektforderungen an ihre eigenen Interessen und Lebensweisen, was nicht selten den Niederschlag in einer aggressiven Verbreitung ihrer Verhaltensnormen zu ihrer Umgebung findet.

Beliebige normale menschliche Beziehungen unter den Völkern und Religionen wird als minimale Grundlage eines Entgegenkommens, einer beiderseitigen Toleranz und Konstruktivismus verstanden. Was ist von der Mehrheit jener Bewerber mit Blick auf den Aufenthalt, die so unerwartet unsere Straßen, Transportmittel, Krankenhäuser und Geschäfte füllen, zu sagen.

Mich hat es immer gewundert, warum diese meist jungen Menschen ständig in größeren Gruppen gehen oder fahren. Nein, vom psychologischen Standpunkt ist alles verständlich: ohne Sprachkenntnis, ohne Kenntnis der Stadt fühlt man sich sicherer und nicht so einsam und hilflos. Aber

warum muss man da auch im Kollektiv und in der Menge die Vorbeigehenden oder Passagiere im Transportmittel beleidigen, belästigen und dabei sich herausfordernd und unanständig benehmen. - Das kann ich nicht verstehen. Warum muss man in den Geschäften stehlen, auf öffentlichen Plätzen spucken und in Parks öffentlich urinieren und alles verschmutzen? Warum müssen sie ihre mannhaften Eigenschaften und die kollektive Männlichkeit zeigen, indem sie einzelne und ruhige Jugendliche auf der Straße demütigen? Warum muss man sich mit seiner Religiosität demonstrativ großtun? Da Alkohol und Betäubungsmittel abgelehnt werden, und es verboten ist, sie ihren Kindern zu geben, wozu verleiten sie uns zu dieser zerstörerischen Leidenschaft?

Und wisst ihr, warum das alles geschieht? Ja, weil wir das ihnen gestatten. Das bedeutet, mit unserer Feigheit verderben wir alles, was unter der Maske der Politkorrektheit verborgen ist.

Das bedeutet, dass wir uns vor Anschuldigung des Rassismus und Antiislamismus fürchten, es dulden, und wir verbergen die explodierende Statistik der Piraterie, Plünderungen, Vergewaltigungen und des Rauschmittelumschlags. Wir sind es, die vor Angst zittern und jene gütig stimmen, die uns nicht als Menschen achten und bei jeder Möglichkeit zu Gewalt aufrufen.

Wir sind ein zivilisiertes Europa, das aus Feigheit und nach eigenen Willen sich islamisiert. Wir das sind die verschiedenen Rechtsschutzorganisationen, „die mit dem linken Auge schießen“ und die sich um die „unglücklichen“ Flüchtlinge sorgen, obwohl sie Anhänger des aggressiv geführten Islamismus, Diebe, Rauschgifthändler oder einfach „urinierende Jungen“ sind.

Wenn ich den Professor Preobrashenski aus dem unsterblichen Werk des Michail Bulgakov zitiere, möchte ich bemerken, dass „Verfall“ und die mit euch unvermeidliche Zerstörung unserer zivilisierten Welt in den Köpfen anfängt. In unseren sowie in den Köpfen jener, die hierher gekommen sind, rufen sie auf, die Ungläubigen umzubringen, für die die pseudoreligiöse Ehre der Familie höher steht, als das Leben des eigenen Kindes, sodass sie auch für solche Opfer alle Kraft einsetzen.

Kann und muss man aufhören, sich zu fürchten und zu zittern und ihnen untertänig in die Augen zu blicken; kann und muss man aufhören, sich an der Meinung anderer zu orientieren; kann und muss man leben nach dem Gewissen und urteilen nach dem Gesetz? Das was man glauben möchte, sollte für alle eins sein, unabhängig von Hautfarbe, Religion und kulturellem Niveau.

Und das ist die Aufgabe eines jeden beliebigen Rechtsstaates, wie er in Deutschland existiert.

Ich möchte einige Ziffern aus dem Interview anführen, das ich Ende November in der Ausgabe des Focus dem staatlichen Ankläger Berlins Rudolf Hausmann gab. Er erklärte, dass 80% der Verbrechen in Berlin von Migranten aus den muslimischen Ländern ausgeführt werden.

Unter den schlimmsten Rechtsverletzern sind 43 % Araber und 32 % Türken.

Ich bin nicht gegen Immigranten, denn ich bin ja selbst einer. Aber ich habe für das Leben diese Seite gewählt, und ich möchte nach europäischen Normen leben und nicht nach den Gesetzen der Scharia.

In der Kindheit habe ich arabische Märchen gelesen. Als ich älter wurde und viel gereist bin, hatten mich die Kultur und die Bräuche der Völker des Orients begeistert.

Ich unterscheide die Menschen weder nach territorialen noch nach religiösen Werten.

Aber ich bin dagegen, dass meine Gäste, bisweilen auch ungeladene, in meinem Haus die Stühle zertrümmern, auf den Boden spucken und meine Angehörigen belästigen.

Und wenn sie anders sind, dann sind sie herzlich willkommen!

Bleiben Sie gesund und glücklich

Ihr G.Shayevych

Segel-Touristik-Club „Brigantine“

lädt am 15. Februar 2014 17.00 Uhr alle Interessenten zu einer feierlichen Präsentation ein. Vor 1 Jahr haben wir uns gegründet, und an diesem Tag stellen wir die Ergebnisse aus der Sommersaison 2013 vor. Zusammen mit unserem Team können Sie diese Ereignisse verfolgen. Die Veranstaltung findet in der Jägerstraße 1, im Veranstaltungssaal statt.



Impressum:

Herausgeber:

Integrationszentrum „Globus“ e.V.



Anschrift: Jägerstr. 1,

09111 Chemnitz

Telefon: 0371/2404408

Fax: 0371/2839112

E-Mail: i-z.globus@web.de

Website: www.globus-chemnitz.de

Die in den Artikeln von den Autoren zum Ausdruck gebrachten Meinungen und Ansichten lassen nicht auf die Meinungen und Ansichten der Redaktion schließen.